

Die moderne Schulbibliothek

Autor(en): **Müller, Hans A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **70 (1983)**

Heft 18: **Die Bibliothek in der Schule von heute**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-537186>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Die moderne Schulbibliothek

Hans A. Müller

Warum Schulbibliotheken?

Auch in der modernen Welt der elektronischen Geräte, der Massenmedien ist und bleibt das Buch der bedeutendste Informations- und Bildungsträger. Was Menschen je erdacht und geschaffen, was sie durch die Jahrtausende erlebt, erlitten, erkämpft haben, ist in Büchern niedergelegt. Das Buch kann praktisch unbeschränkt, überall, zu jeder Zeit zur Verfügung stehen, es passt sich der Aufnahmefähigkeit, dem Arbeitsrhythmus jedes Individuums geschmeidig an. Unabhängig von jeglicher Apparatur und Tastatur, von jeglichem Gefflimmer und Gekreische bietet es alle gewünschten Informationen fassbar an. Aber es muss gesucht werden, es verlangt geistige Anstrengung, geistige Auseinandersetzung. Darum drohen da und dort zur Bequemlichkeit, zu Oberflächlichkeit, zu Sinnenbetäubung verführende Einrichtungen und Angebote, es zu verdrängen, zwingt doch Lesen dazu, ruhig zu werden, sich zu sammeln: Welche Forderung, aber auch welches Angebot in unserer nervösen, gehetzten, gestressten Zeit! Wie oft, wie eindringlich wird und wurde dieses Loblied auf das Buch schon und immer wieder gesungen!

Kaum jemand zweifelt daran: Ohne Buch ist keine Bildung möglich. Wenn allein Bildung Menschen wirklich frei macht, dann muss jedermann die gleiche Chance zugestanden werden, dann muss sich jedermann ein Leben lang weiterbilden können. Wollen unsere Mitmenschen tatsächlich frei sein? Lesen sie? Wie viele von ihnen hocken Stunden und Stunden lang vor dem Fernseher oder lassen sich pausenlos durch Musik, auf die sie kaum noch achten, berieseln oder erschlagen, abstumpfen? Haben jene Stimmen, die von einem modernen Analphabetismus sprechen, recht?

Allein die Schule ist in der Lage, Veränderungen in diesen Verhaltensweisen zu erreichen; die Kinder, die Jugendlichen müssen lernen, zu den wahren Quellen der Bildung vorzustoßen. «Wir richten nichts aus, wenn die Jugend nicht auf unserer Seite ist, weil alles von ihr abhängt. Würdet ihr versuchen, am Herbst

herumzudoktern? Wenn ihr schönere Blumen wollt, so wirkt auf den Frühling ein.»¹

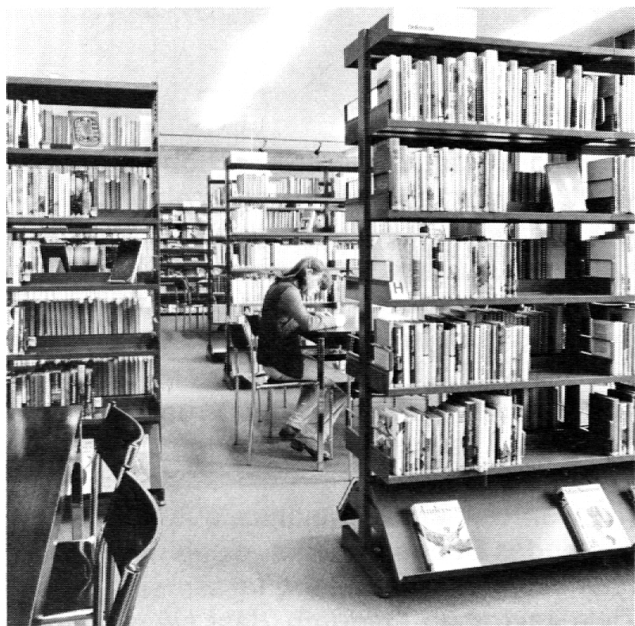
Die Schule als Vorbereitung für das Leben hat heute die Aufgabe, den Schüler zu lebenslanger selbständiger Weiterbildung, ohne die in der Welt stürmischen Fortschritts kein Mensch auskommt, zu motivieren und zu befähigen. Sie muss ihn deshalb zum Buch führen, muss Lesenkönnen vermitteln, Lesenwollen anregen, Freude am Lesen wecken.

Nur wenn ein umfangreiches, qualitativ hochstehendes Bücherangebot, wenn eine *Bibliothek* zur Verfügung steht, lassen sich solche Ziele anstreben. Dadurch, dass sie aus einem breiten Angebot auswählend sammelt und erschliessend vermittelt, erreicht diese Institution eine Breite und Tiefe, die von keiner andern Form der Literatur-, der Wissens-, Bildungs- und Informationsvermittlung erreicht werden kann.

Was ist eine Schulbibliothek?

Die moderne Schule, die sich abkehrt von der rein verbalen Stoffvermittlung, vom Frontalunterricht, sich sozialen Lernformen, selbständigem, forschendem Arbeiten im Partner-, Gruppen- oder Klassenverband zuzuwenden versucht, ist auf ein *Informationszentrum* angewiesen, das Schülern und Lehrern alle mit dem Unterricht zusammenhängenden Stoffe bereithält, das die Möglichkeit bietet, diese auf verschiedenen Wegen vom Schüler unter Mithilfe des Lehrers selber erschliessen zu lassen. Diese zentrale Institution jeder Schule, gleich welchen Typs, vereinigt im Idealfall sämtliche Informations- und Anschauungsmaterialien des Hauses, die von jedem Glied der Schule, von Schülern und Lehrern übersichtlich, klar und leicht zugänglich erreicht werden können; spezielle Lehrer-, Stufen-, Abteilungs-, Fachbibliotheken erübrigen sich damit. Jedermann erhält freien Zugang zu sämtlichen dieser Informationsmittel, die

¹Paul Hazard: Kinder, Bücher und grosse Leute. Hoffmann und Campe, 1970.



Blick in die Arbeitsbibliothek der Kantonsschule Luzern

er suchen, betrachten, vergleichen, auswählen darf, die ihm als *Freihandbibliothek* zur Verfügung stehen. Da die Benutzer im Raume selber die Möglichkeit erhalten, sich mit dem Angeboten zu beschäftigen, es zu bearbeiten, darüber zu diskutieren und zu debattieren, wird der Bibliotheksraum zur *Arbeitsbibliothek*, die mit dem Bücherlager alter Schule kaum etwas gemein hat.

Der Bibliotheksraum

Wenn sich ganze Klassen in verschiedenen Formationen, in verschiedener Arbeitsorganisation im Bibliotheksraum betätigen wollen, wenn in diesem Raum alle Informations- und Anschauungsmittel der Schule Platz finden sollen, hat seine Grundfläche Mindestmasse, die der Schüler- und Klassenzahl entsprechen, aufzuweisen. Die Erfahrung zeigt, dass der Bibliotheksraum für Schulhäuser mit 4 bis 8 Klassen mindestens Klassenzimmergrösse aufweisen soll, dass ab 9 Klassen 8 m² pro Klasse erforderlich sind. Vorteilhaft ist ein quadratischer oder unregelmässiger Grundriss, während schmale, langgezogene Räume sowohl für das Aufstellen des Mobiliars und Materials, wie für die Benutzung als Gemeinschaftszentren Nachteile aufweisen. Wichtig

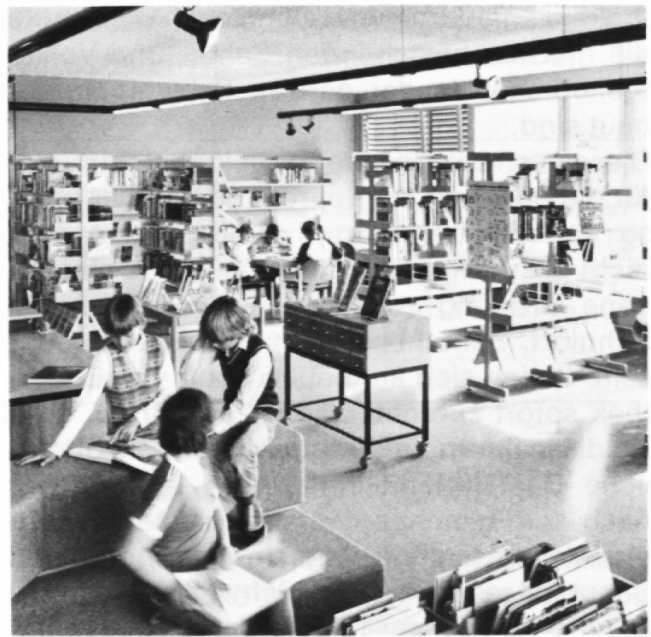
ist die Lage im Schulhaus. An einer Bibliothek, die im Parterre in Eingangsnähe liegt, bewegen sich die Schülerströme täglich mehrmals vorbei; wenn dazu die Abschlusswände gegen die Eingangshalle, mindestens die Eingangstüre verglast sind, werden die Vorübergehenden immer wieder mit dem verlockenden Angebot konfrontiert, werden sie eingeladen, aus freien Stücken einzutreten. Die Transparenz, die mit verglasten Wänden erreicht wird, verleiht der Eingangszone des Schulhauses zudem ein grosszügiges, freundliches Gepräge, das die ganze Anlage aufwertet.

Die Ausgestaltung der Freihandbibliothek

Erfreulich zahlreich finden sich bereits einwandfrei eingerichtete Freihandbibliotheken in den verschiedensten Teilen der Schweiz. Wer sich mit der Gestaltung eines Bibliotheksraumes befassen möchte, wird sich deshalb mit Vorteil eine solche ansehen.

Es sind helle, freundliche, zweckmässig und wohnlich eingerichtete, einladende Räume, die man gerne betritt, in denen man immer und immer wieder verweilen möchte. Als Büchergestelle haben sich besonders Metallregale bewährt; sie sind stabil und unverwüstlich; ihre Tablare lassen sich leicht verstellen. Auf dem Markt werden vorgefertigte, formschöne Normgestelle angeboten, in die praktische Bücherstützen eingesetzt werden, die eine gute Ordnung des Buchgutes gewährleisten und die in den verschiedensten Farbtönen erhältlich sind. Sie weisen eine Höhe von 1,5 m (für die Kleinen) bis höchstens 2 m auf, die Tablare sind 20 cm bis 25 cm tief. Mit freistehenden Doppelgestellen kann der Raum abwechslungsreich unterteilt werden; die preisgünstigen Wandgestelle gestatten eine optimale Raumausnutzung. Für die Abwicklung der Bücherausleihe und die Aufbewahrung des Kontrollmaterials eignet sich ein einfacher Bürotisch mit abschliessbaren Seitenschubladen. Die 20 bis 30 Arbeitsplätze für eine ganze Klasse finden sich längs den Fensterfronten an mindestens 60 cm breiten Simsens oder an beweglichen Gruppentischen zwischen den Büchergestellen (bewährtes Ausmass: 80 cm x 120 cm, 70 cm hoch). Auf

Sitzstufen lässt sich eine ganze Klasse zu Erklärungen, Diskussionen oder Vorlesestunden versammeln. Als Katalogschrank, in den die genormten Katalogkarten eingestellt werden, worauf jedes Buch mehrfach nachgewiesen ist, wird mit Vorteil ebenfalls ein vorgefertigtes Möbel angeschafft; für je 1000 Bände sind 4 bis 6 Schubladen erforderlich. Nur wenn dieses vielfältige Mobiliar, das durch Bücherwagen, Bilderbuchtröge, Ausstellgitter usw. ergänzt werden kann, in Ausführung und Farbgebung aufeinander abgestimmt ist, wenn die Aufstellung, die getrennte Arbeitsmöglichkeiten für den Gruppenunterricht und Einzelleseplätze ergeben soll, zweckmässig und durchdacht ist, resultiert ein vorteilhafter Gesamteindruck. Keine Bibliothek sollte ohne die Beratung und Planung von Bibliotheksfachleuten eingerichtet werden.



Bibliothek der neuen Primarschulanlage Schenkon

Das Buch in der Bibliothek

Hans A. Müller

Umfang des Buchbestandes

Das Buch nimmt die zentrale Stellung in der Bibliothek ein. Vergessen wir es über der Sorge für schöne Bibliotheksräume, für eine angemessene Einrichtung und Möblierung, über der Bereitstellung weiterer Medien nie: die Institution Bibliothek ist, wie es der Name¹ sagt, für das Buch da. Nur wenn allgemein informierende Werke, unterrichtsbegleitende Literatur und Freizeitlektüre in qualitativ einwandfreier Auswahl alle Interessengebiete der Bibliotheksbenützer breit abdecken, wird die Bibliothek attraktiv sein. Ein speziell bezeichneter *Präsenzbestand*, der immer zur Verfügung steht, ermöglicht, dass sich Klassen, Gruppen oder Einzelbenützer jederzeit mit jeder wünschbaren Materie im Bibliotheksraum selber beschäftigen können. Der *Ausleihbestand* bietet auch dem eifrigsten Leser ausreichend Stoff aus seinem bevorzugten Gebiet und für die Erweiterung seines geistigen Horizontes. Pro Schüler sind deshalb mindestens 5 bis 10 Bände erforderlich. Selbst die kleinste Schulbibliothek für zwei bis drei Klassen wird nicht weniger als 1000 Bände an-

bieten. Laufend wird dieser Buchbestand erneuert und ergänzt, gilt es doch, das Angebot der Bibliothek auf dem neuesten Stand der Forschung, des Wissens und der Entwicklung zu halten. Bücher sind zudem Verbrauchsmaterial. Auch ein gut gebundenes Buch wird nach 50 und mehr Ausleihen bald einmal zerlesen und unappetitlich aussehen und ist dann auszuscheiden. Wir rechnen im Durchschnitt für einen Band mit einer Lebensdauer von 10 Jahren, das heisst mit andern Worten, dass jährlich 10% des Bücherbestandes zu ersetzen sind.

Einheitssystem

Eine klare Einteilung des Bücherbestandes, damit er vom Schüler ohne allzu grosse Schwierigkeiten zu überblicken ist, trägt wesentlich dazu bei, dass die Bibliothek gern und gewinnbringend benutzt wird. Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Allgemeinen Öffentlichen Bibliotheken hat dafür ein System entwickelt, das in der «Arbeits-technik für Schul- und Gemeindebiblio-